

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 24

Artikel: Im Strandbad
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Strandbad

Die Mäddchen haben es erblíkt,
daß kunterbunt uns sehr entzückt.
Drum leuchtet schreiend weit und breit
in Gelb, Grün, Rot das Badekleid.

Geólt wird viel von Kopf bis Fuß,
so daß das Fell sich bräunen muß.
Die Brauen zieht man listig lang.
Der Mund zeigt Rouge in Ueberschwang.

Man sieht die Badenixen gern.
Doch mies ist es, sie anzuhör'n.
Gar manche Dixie nur gefällt,
so lange sie den Schnabel hält. Duf

Der Wit der Woche

zur eidgenössischen
Krisen-Abgabe

Buebli: «Du Mueter, worum isch
dr Vatter so grüen im Gsicht?»

Mueter: «Waisch, das chunnt vo
de viele Stürzeden, woner muess
lese.» N. Ha.

Die Glosse der Woche

zum Versammlungsverbot
in Gross-Züri

An den Stadtrat:

Anfrage von Frau Chüderli aus
Zollikon, ob sie einer Einladung an
ein Kaffeekränzchen in Zürich Folge
leisten könne, oder ob dieses unter
das Versammlungsverbot falle? Thelar



Humorist

Vorschlag zur Totalrevision

Wenn man etwas Gutes leisten will, ist
es immer empfehlenswert, nach grossen Vor-
bildern Umschau zu halten. Punkt! Verfas-
sungsrevision bietet uns in dieser Beziehung
die neue österreichische Bundesverfassung
ein wunderbares Muster. Es heisst dort:

«Wenn ein Mitglied der vorbera-
tenden Körperschaften — der Ge-
meinde- oder Landesvertretungen
oder des Staatsrates — zum Bundes-
minister ernannt wird, so ruht für die
Dauer seiner Ministerschaft seine Tä-
tigkeit.»

Also ... «Erhaltet mir Weib und Kind!»
... ich werde mein Leben in die Schanze
schlagen, damit diese herrliche Bestimmung,
die bei uns vielerorts schon lange Gewohn-
heitsrecht ist, endlich in feierlichster Weise
Gesetz wird. Mada

1934

Vater, was ist das, ein «Zeitgenosse?»
Einer, der keine Zeit hat. O. Ms.

Greuel-Nadricht aus Oesterreich

Dollfuss hat einen tragischen Un-
fall erlitten. Er ist beim Veilchen-
pflücken von der Leiter gefallen.

Wabe

Ouh — — die Hitz
ischt nüd zum g'schpasse —
Gang is Helmhus und iss Glasse!

Helmhaus-Konditorei-Café
E. Hegetschweiler, Zürich

Bitte Stop!

In den letzten Wochen ist der Eingang
an Hitler - Göring - Goebbels - Witzen von
durchschnittlich 5 Stück auf 20 Stück pro
Tag gestiegen. Ich verstehe so langsam,
warum man draussen diese Art von
Witzen verbieten mußte. Auf die Dauer
hält das nämlich kein Redaktor aus. So
war das Verbot ein Gebot der Humanität.

Ich bitte meinerseit um Schonung und
lege zur Erleichterung jedem seinen eige-
nen Papierkorb wärmstens ans Herz.

Beau.

Was noch zu erfinden wäre

Eine Partei, die ohne Staatsdefizit
arbeitet.

Vorrichtung, die den Arm automati-
sch-periodisch zum Hitlergruß lüpft.

Bankverwaltungsräte, die für Ver-
luste haften, statt Verantwortung
zu tragen.

Eine deutsche Regierung, die ihre
Schulden bezahlt.

Ein Zeitungssatz, bei dem die Lü-
gen automatisch rot erscheinen.

Ein wirklicher Friedensengel.

Minister, die es allen recht machen
können.

Ein Mittel gegen Sesselfieber.

Ein Mittel gegen den «Geburts-
fehler» im Dritten Reich.

Der einzige Geburtsfehler des nordischen
Germanen besteht doch bekanntlich nur
darin, dass er ohne Uniform zur Welt
kommt!

Eine Auf- und Ab-Rüstungskonfe-
renz, die jedem das «Doppelte» sei-
nes bisherigen Bestandes an Soldaten
und Waffen zuteilt. Aubi